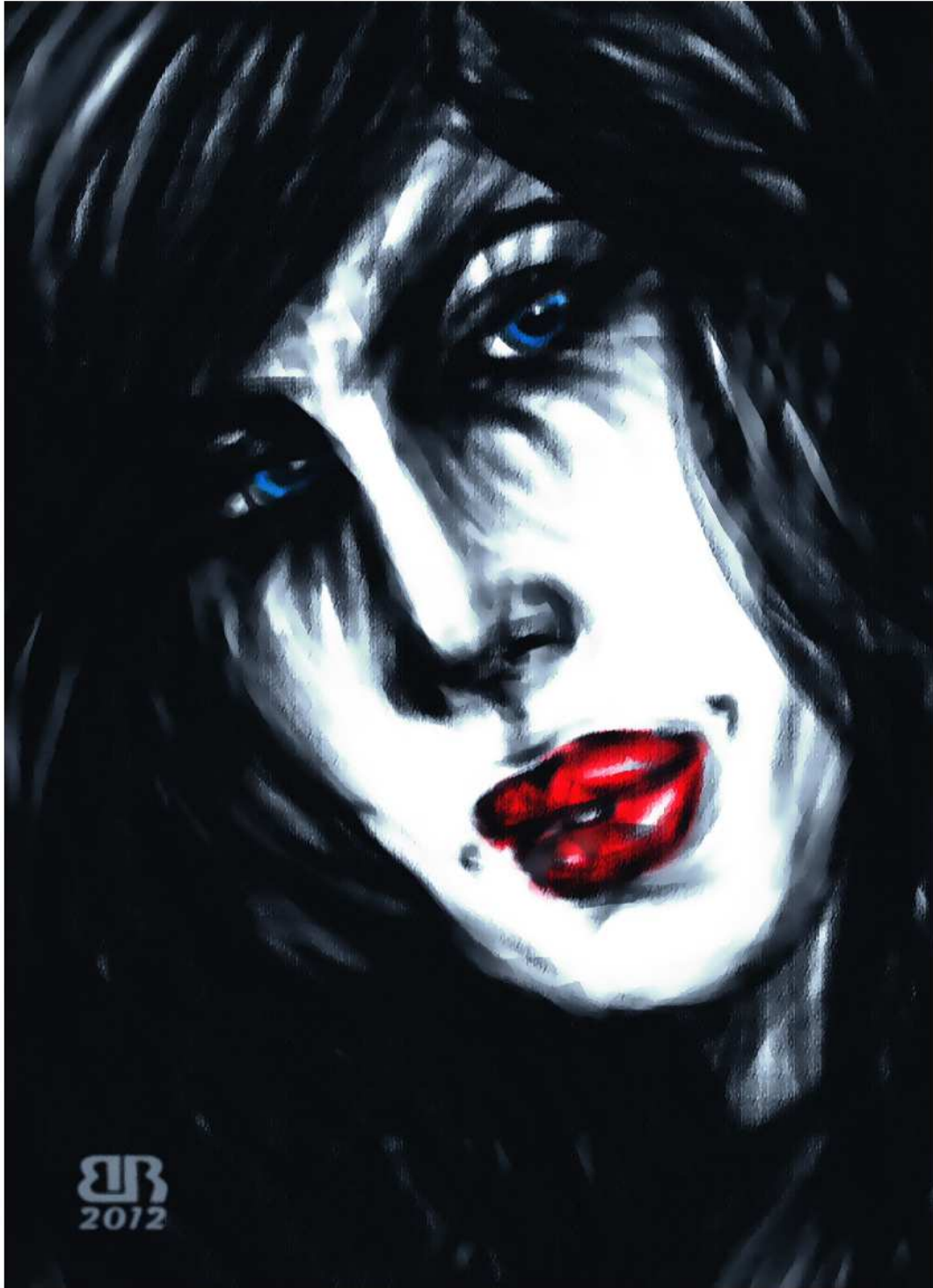


# SUMPFGEBLUBBER

108



EB  
2012

# INHALTSVERZEICHNIS

## Beiträge

Peter Emmerich

### **Vorwort**

- Clantreffen/Fest
- Die Abenteuer des Dieners Pah'ka
- Gedichte & Geschichten von Uwe Gehrke
- Geschichte von Klaus-Michael Vent
- Bilder von Beate Rocholz
- Vorankündigung MAGIRA-Buch
- Vorankündigung DER MURMLER

Klaus-Michael Vent

### **Die gute Fee**

Uwe Gehrke

### **Die Schlinge (Gedicht)**

### **Feldlager (Gedicht)**

### **Die Götter der Garda**

### **Die Festung auf dem Pass**

### **Die Ebene**

Henning Duve

### **Die Abenteuer des Dieners Pah'Ka**

## Illustrationen/Fotos

Beate Rocholz	1, 16
Josef Schwab	3, 14, 15
Henning Duve (Montagen)	7, 12

#### **IMPRESSUM:**

Das SUMPFGEBLUBBER 108 ist das interne Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Gargyle). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presse-rechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07531.91291 (g) eMail: siehe Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>

Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.

Das Copyright aller Beiträge, Illustrationen und Fotos verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern.

# Vorwort

## **Die Schatten der Nacht über Euch!**

Liebe Freunde,

langsam wird es Zeit, dass ich mich an die Aprilausgabe des SUMPFGEBLUBBER setze, obwohl es nicht allzu viel aus unseren Reihen zu berichten gibt.

---

### **Clantreffen/Fest**

Der anvisierte Termin im April war leider für die meisten von uns sehr ungünstig, weshalb wir versuchen werden, das Treffen eventuell Anfang September nachzuholen. Da es bislang so aussieht, dass von uns lediglich Christina zum Fest kommen wird, bietet sich der Termin als Nachfesttreffen an.

---

### **Die Abenteuer des Dieners Pah'Ka**

... das 7. Abenteuer von **Henning - Y'Shark Rangoon – Duve**. Mit dieser Kurzgeschichte ist ein vorläufiges Ende der Serie erreicht; alle Geschichten, die mir von Henning zugesandt wurden, sind nun veröffentlicht. Und jetzt warten wir natürlich auf weitere Geschichten aus seiner Feder. Jedenfalls an dieser Stelle nochmals ein **Danke!** für die Beiträge.

Und wie bereits in den letzten Ausgaben vermerkt: Die Fotomontagen, die ich auf den Seiten des 7. Abenteuers verwende, sind erneut von den Internetseiten *Funny.Pho.to*, *Picjoke.net* und *Photomontage Generator*. Die Bilder sind für nichtkommerzielle Verbreitung von den Inhabern dieser Seiten freigegeben worden. Bearbeitet wurden die sie von **Henning**.

---

### **Gedichte & Geschichten von Uwe Gehrke**

In dieser Nummer bringe ich von **Uwe** zwei Gedichte und drei Geschichten rund um die Garda. Wie immer dafür eine **Danke!**

Davon unabhängig habe ich von Uwe einen ganzen Storyzyklus rund um Elfen erhalten. Ich denke, dass ich diesen entweder im Mai oder

im Juni komplett bringen werde, vielleicht zusätzlich zu einer ‚normalen‘ Ausgabe des SUMPFGEBLUBBER.

---

### Geschichte von Klaus-Michael Vent

In den Tiefen des PHÖNIX-Archivs habe ich eine der aller ersten Geschichten von Mike gefunden: **Die gute Fee**. Die Geschichte stammt aus dem Jahr 1975 (!!!) und zeigt seine schriftstellerischen Anfänge. Die Erstveröffentlichung (Oktober 1975) erfolgte in einer Beilage zum damaligen Phönix-Clanrundschießen, welches noch im Spiritus-Umdruckverfahren hergestellt wurde. Hierzu geht ein **Danke!** auch an **Jörg Schukys**, der mir einen entsprechenden Scan des historischen **Flug des Phönix** zur Verfügung gestellt hat.

---

### Bilder von Beate Rocholz

Ich möchte mich auch wieder einmal bei **Beate** bedanken, die mir wieder zwei Bilder (eines davon aus ihren Facebook-Veröffentlichungen) zur Verfügung gestellt hat!

---

### Vorankündigung MAGIRA-Buch

Ich hatte es schon im letzten SUMPFGEBLUBBER angedeutet, dass ich versuchen will, Euch in dieser Ausgabe das geplante Titelbild zu **Wege des Ruhms** zu präsentieren. Nun, es hat geklappt! **Josef „JoSch“ Schwab** hat das Originalbild nochmals digitalisiert und überarbeitet. Danach hat **Beate Rocholz** das Layout gemacht – und es kann sich wirklich sehen lassen.

Weitere News zu dem Buchprojekt finden sich auch auf meiner „Verlagswebseite“ bzw. auf Facebook.

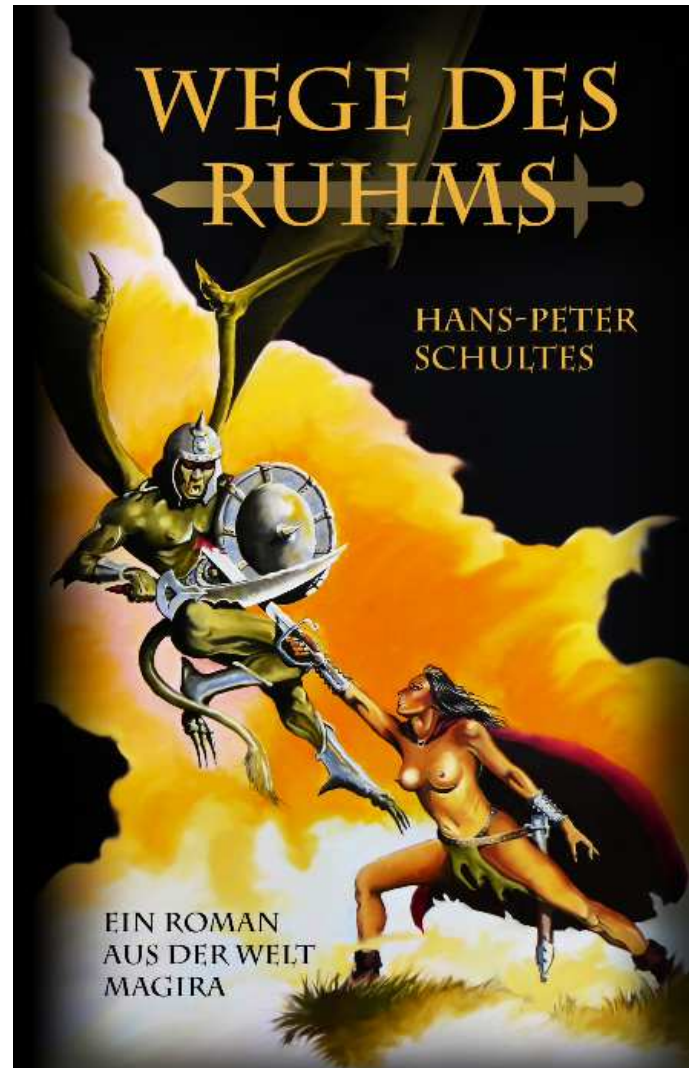
---

### Vorankündigung DER MURMLER

Und wenn ich schon bei den Buchprojekten bin, darf ich jetzt bereits darauf hinweisen, dass wohl Ende des Monats **Der Murrler und andere Gestalten** von **Michael Sullivan (Klaus-Michael Vent)** bei mir erscheinen wird. Das Buch (auch die eBook-Version) ist wieder ein Gemeinschaftswerk von einigen Fellows: **Saskia Botsch** (Innenillustrationen), **Beate Ro-**

**cholz** (komplette Umschlaggestaltung) und **Jörg Schukys** (Textsatz und Innenlayout).

Das Buch wird einen Umfang von etwa 480 Seiten haben, beinhaltet 20 Kurzgeschichten (Horror, Science-Fiction, Fantasy, Satire), die im Laufe der Jahre in diversen Fanzines erschienen und längst vergriffen sind. Mehr dazu im nächsten SUMPFGEBLUBBER.



Das wars für den Moment. Ich wünsche Euch an dieser Stelle viel Spaß beim Lesen.

Follow FOLLOW

*Abjintrek Gore*

## Die gute Fee

Ein Action-Märchen von Klaus-Michael Vent (September/Oktober 1975)

Mann, war ich mal wieder sauer! Krummer hatte uns am Morgen die Mathematikarbeit zurückgegeben. Meine Note wich wieder einmal nicht von den vorherigen Zensuren ab: Mangelhaft. Ich war auch wütend auf Krummer, weil der mich im Unterricht dauernd anbrüllte. Um auf andere Gedanken zu kommen, ging ich nachmittags ein wenig im Wald spazieren. Plötzlich stand ein wunderschönes Mädchen vor mir. „Ich bin die Fee von Stolberg“, sagte sie.

"Eine Fee in diesem Kaff?", dachte ich. "Das ist doch kalter Kaffee." Ich entschloss mich, ihr ein Kompliment zu machen: "Du bist noch hübscher als die Ex-Schönheitskönigin Fee von Zitzewitz (siehe PRALINE/AKTUELLE WOCHE)."

"Danke", antwortete sie. "Du bist so nett. Dafür geb' ich dir drei Wünsche frei." Ich dachte an meine Probleme und sagte schließlich: "Das ist mein erster Wunsch: Ich will in der nächsten Mathearbeit die Note 'sehr gut' haben."

"Erfüllt!" Dann verschwand sie im Wald. Vier Tage später schrieben wir (wir = meine Klasse) besagte Arbeit. Ich wusste nichts, aber mein Heft füllte sich nach und nach ohne mein Zutun mit Zahlen. Tags darauf erhielten wir schon das Machwerk zurück. Als Krummer mein Heft in die Pfoten nahm, fing er plötzlich an zu toben: „Du hast wohl gedacht, du hättest 'sehr gut', was?", fragte er mich,

"Ja, ich habe doch alles gekonnt..."

„Nichts hast du gekonnt, du Faulenzer! Das will ich dir sagen: Gefuscht hast du, ich weiß zwar nicht wie, aber du hast das niemals ehrlich geschafft. Deine Arbeit wird nicht gewertet."

Fluchend ging ich nachmittags wieder in den Wald und traf auch prompt auf die Fee.

„Hallo“, rief sie. "War wohl nichts mit deinem ersten Wunsch!"

„Warte nur mal den zweiten ab“, knurrte ich. "Also: Ich will Krummer verprügeln, ohne dafür irgendwie bestraft zu werden."

"Erfüllt! Geh schnell zu seinem Haus (sie gab mir die Adresse). Er wäscht gerade im Hof seinen Wagen."

Ich lief los. Als ich bei Krummer ankam, putzte dieser soeben kniend die Nummernschilder seines Ferrari.

"Da bist du ja, du Mistkerl!", rief ich. Als er aufstand, knallte ich ihm eine trockene Linke an den Unterkiefer. Krummer flog zehn Meter weit. Ein Fußtritt warf ihn in seine Garage, wo ich ihn völlig auseinander nahm. Dann rannte ich schnell weg. Am nächsten Morgen brachte ein Klassenkamerad die STOLBERGER VOLKSZEITUNG mit zur Schule. Darin stand, dass ein Lehrer gestern von einem Rocker verprügelt worden sei. Wegen zahlreicher Schläge auf den Kopf habe er einen Gedächtnisschwund und wisse nicht, wer der Täter gewesen sei. Alle freuten sich und meinten: "Endlich hat der Heini mal eine tüchtige Abreibung bekommen."

Nach der Schule eilte ich sofort zur Fee, um mich zu bedanken. „Eigentlich waren deine Wünsche ja ziemlich sinnlos“, sagte sie. "Deine Arbeit wird nicht gewertet, und Krummer wird bald wieder auf dem Damm sein." Da kam mir eine Idee.

"Das werde ich alles mit dem dritten Wunsch wieder wettmachen", lachte ich. "Ich wünsche mir, dass du mich heiratest, und zwar sofort!"

Mit einem Seufzer flog sie mir entgegen. "Oh, mein Prinz, das hätte ich ja nie zu hoffen gewagt!"

So wurden wir Mann und Frau, und dass wir noch nicht gestorben sind und noch heute leben, sieht man daran, dass ich die Geschichte wahrheitsgemäß hier niedergeschrieben habe.

**E N D E**

## Die Schlinge

Uwe Gehrke

Die Schlinge diente dem Kaiser.  
Sie erfüllte ihren Zweck gut.  
Sie erdrosselte den unachtsamen Gärtner,  
der von einer Wespe gestochen auf den kaiserlichen Hund getreten war.  
Sie richtete den freundlichen Eunuchen,  
welcher den Liebhaber der Konkubine in den Palast geschmuggelt hatte.  
(Das Paar wurde eingemauert, er fraß sie.)  
Sie brachte den Tod dem kaiserlichen Feldherrn,  
der erfolglos gegen die Bauern gekämpft hatte.  
Und dem obersten Minister,  
der diesen verleugnet hatte.  
Als die Bauern die Residenz stürmten,  
nahm der Kaiser sie mit sich.  
Sie erfüllte ihren Zweck mit.  
Der Bauern-Kaiser verzichtete auf die Schlinge.  
*Er wählte die Axt.*

**Die Schlinge**

Uwe Gehrke

Hannover, 18. März 2012

## Feldlager

Uwe Gehrke

Der Anfang und das Ende eines Kriegstages.  
Die Zelte sind bereit, die Huren auch.  
Man vergisst den Tag.  
Nennt die Toten des morgigen Tages noch Freunde.  
Irgendwann werden dann am nächsten Tag wieder Zelte aufgebaut.  
Für ein neues Feldlager.

**Feldlager**

Uwe Gehrke

Hannover, 06.02.2013



## Die Abenteuer des Dieners Pah'Ka

Henning Duve

### 7. Abenteuer Abra-ka-Pah'Ka

Während das letzte Abenteuer Pah'Kas recht abrupt und frühzeitig endete, beginnt dieses ebenso abrupt. Namentlich genau dort, wo Pah'Ka, in seinem bisher 'schwärzesten' Punkt seines Leben magisch attackiert wurde und auf Grund dieses Angriffes bewusstlos wurde.

Pah'Ka wachte mit schmerzdem Schädel auf – und das erste, was er vermisste, war sein Diener-'Markenzeichen', der 'Kürbis', seine typische Kopfbedeckung. Dann erinnerte er sich jedoch, dass er dieses Requisit in seiner Residenz gelassen hatte, weil er nach seinem Aufstieg im Äußeren Ordens des Tempels von Ankor seine Kleidung mit der dort üblichen braunen Kutte getauscht hatte.

Unser Diener, der hier im Orden Nagarak genannt wurde, lag auf einer einfachen Holzpritsche, ohne Kissen oder irgendein Teil, welches seinen Kopf hätte stützen können – also kamen zu den immensen Kopfschmerzen auch bald ziehende Nackenschmerzen hinzu. Pah'Ka vermutete, dass er durch die harte Unterlage auch etliche Druckstellen bekommen hatte. Um seine Unbequemlichkeiten geringfügig zu erleichtern, setzte er sich auf und begann, seinen Kopf zu drehen und zu wenden, ja, gewissermaßen Nackengymnastik zu betreiben, um dieses entnervende Ziehen zu vertreiben – danach massierte er seine Schläfen, was jedoch nur einen geringen Einfluss auf seine Kopfschmerzen hatte.

Plötzlich öffnete sich die Tür der Zelle, in die man ihn gelegt hatte. Hinein trat 'sein' persönlicher Abt, also sein unmittelbarer Ansprechpartner im Tempel, mit Pah'Kas/Nagaraks Schüler.

„Nagarak,“ sprach der Abt, Du hast Dich nicht gerade besonders würdig verhalten und mehrere unserer Regeln gebrochen, als Du Dich unsichtbar in den inneren Tempel geschlichen hast. Meine Oberen haben darauf gedrungen, Dich ernsthaften Disziplinar-Maßnahmen zu unterwerfen und Dich wieder herab zu stufen. Ich habe jedoch auf Deine Verdienste im vergangenen Jahr und Deine beispiellose Karriere

hin gewiesen und darauf, dass es Deine absolut erste Verfehlung überhaupt hier bei uns ist – und habe ihnen gesagt, dass diese Aktion nur ein Zeichen Deiner übergroßen Wissbegierde war. Mit wenigen Gegenstimmen wurde also entschieden, keine Disziplinar-Maßnahmen zu ergreifen, wenn Du schwörst, zu niemandem aus dem Äußeren Orden, auch nicht zu Deinem Schüler (hier erfolgte ein Seitenblick auf den jungen Mann), Einzelheiten über das, was Du dort erlebt hast, zu erzählen.“ Der Abt atmete tief ein, was Pah'ka/Nagarak die Gelegenheit gab, zu sagen: „Ich schwöre dies!“ Der Abt nickte. „Und noch etwas: Niemals, aber auch niemals wieder, darfst Du den Unsichtbarkeits-Zauber auf dem Tempel-Gelände anwenden. Haben wir uns verstanden??“ Nagarak nickte.

Pah'Kas/Nagaraks Schüler, dem es sichtlich unangenehm war, wie sein Lehrer zurecht gewiesen wurde, stand mit gesenktem Kopf abseits. Pah'Ka konnte nur vermuten, dass der Abt zweierlei damit bezweckte, den Schüler mitgenommen zu haben: Erstens, jenem zu zeigen, was passierte, wenn er selber einen groben Fehler machte – und um eben dieses zu vermeiden – und, um Nagarak/Pah'Ka ein wenig zu erniedrigen – dafür, dass er schon keine ernststen Disziplinar-Maßnahmen zu erwarten hatte.

„Ach, noch etwas,“ meinte der Abt. „Morgen, nach dem Mittagmahle, kommst Du bitte in mein Schreibzimmer!“ Er drehte sich um und verließ den kleinen Raum.

„Was machen wir jetzt, Meister?“, ließ sich Nagaraks Schüler kleinlaut vernehmen.

Sein Lehrer schaute ihn mit ein wenig säuerlichem Gesichtsausdruck an und meinte: „Wir gehen jetzt in die Küche – und Du wirst mir einen Weidenrinden-Tee bereiten! Es wird Zeit, dass ich diese hämmernden Quälgeister in meinem Kopf los werde!“ Beide grinnten sich an und marschierten zur Küche.

\*\*\*

Nagarak/Pah'Ka, der als Magister Major nicht nur lehrte, sondern auch weiterhin in den verschiedensten Disziplinen selber von erfahrene-

ren Mönchen unterrichtet wurde, arbeitete zur Zeit in der Mumifizierungskammer – das war die neue Tätigkeit, die der Abt ihm in dem Gespräch in seinen Räumlichkeiten zu gewiesen hatte. Hier wurden nicht nur die 'würdigen' Toten einbalsamiert, sondern auch jede Art von Untersuchungen an 'weniger würdigen' Leichen vor genommen. Es waren gerade wieder einige neue 'Körper' eingeliefert worden.

Nagarak arbeitete an den Listen, übertrug Namen von den kleinen Schildchen an den kalten Körpern auf einen vorbereiteten großen Bogen Pergament, vermaß die Körper und vermerkte die Angaben ebenfalls neben den Namen auf der Liste. Plötzlich fiel ihm etwas auf – und er stutzte.

Das Gesicht der soeben eingelieferten Leiche kam ihm bekannt vor – und sein ausgezeichnetes Gedächtnis lieferte auch sofort, woher: Es war dies einer der Räuber die ihn damals, vor über einem Jahr, mit der Kutsche überfallen hatten. Um sich zu vergewissern, drehte Nagarak den rechte Arm der Leiche – und siehe! Da war die erwartete Tätowierung mit der Gargyle.

Jetzt hatte er seinen ersten Beweis! Es gab also eine Verbindung zwischen den Verbrechen und dem Tempel. Anscheinend wurde so ein Teil der Tempel-Unternehmungen und Projekte finanziert. Und Pah'Ka/Nagarak schien damit Recht zu haben, dass diese so 'hehre' Organisation – zumindest zum Teil – das am Stecken zu haben schien, was man im Allgemeinen als 'Dreck' zu bezeichnen pflegte.

Da Pah'Ka/Nagarak von Natur aus das war, was der Durchschnittsmensch mit dem Allerweltsbegriff 'misstrauisch' zu belegen pflegte, untersuchte er die Leiche besonders gründlich. Nach einer Weile, fand er noch etwas Ungewöhnliches: Der Mann hatte am Hinterkopf, ungefähr da, wo die Wirbelsäule in den Schädel ging, aber leicht dezentriert, eine Narbe. Hiervon alarmiert, verglich Nagarak mit den anderen eingelieferten Leichen. Vier von sechs der Toten wiesen die Tätowierung UND die gleiche Narbe auf! Hier konnte man nicht mehr von 'Zufall' sprechen. Die Toten hatten allesamt eine Gehirnoperation durchgemacht – und sie hatten alle im Dienste des Tempels gearbeitet. Nagarak war absolut alarmiert über diese neuen Entdeckungen.

Selbstverständlich 'vergaß' Nagarak, die Narben in seinen medizinischen Berichten zu erwähnen – aber er trug die wesentlich offensichtlicheren Tätowierungen ein. Sonst wäre dies möglicherweise doch aufgefallen.

\*\*\*

Einige Wochen später bekam Pah'Ka/Nagarak einen interessanten Auftrag. Er sollte eine Tasche voller 'wichtiger Dokumente' an einen Zaubermönch, der etwas weiter im Norden von Anchor wohnte, überbringen. Pah'Ka fiel auf, dass seine neue Residenz nicht allzu weit ab von dem Weg lag, den er zur Erfüllung dieses Auftrages würde nehmen müssen – und hatte eine geringe Mühe, seine Zufriedenheit über dieses glückliche Zusammentreffen von Fakten zu verbergen.



Das einzig Negative an dieser Sache war, dass sein Schüler mit ihm reisen sollte. Nun, Pah'Ka würde schon etwas einfallen, den Jungen zur gegebenen Zeit ab zu lenken.

Am nächsten Tag sollte die Reise los gehen. Pah'Ka war schon einige Tage nicht mehr in 'seinem' Haus gewesen – das konnte er immer nur in seiner freien Zeit, also alle ein bis zwei Wochen. Obwohl Flammri gut für sich selbst und die Pferde sorgen konnte, war er sicher nach einiger Zeit einsam. Pah'Ka würde, wenn er noch länger beim 'Tempel' bleiben würde, einen 'Hausmeister' oder ein Faktotum einstellen müssen. Glücklicher Weise schlief sein Schüler nicht in seiner Kemenate, denn sonst hätte der sich gewundert, was für seltsame Dinge Nagarak in seiner freien Zeit gebastelt

hatte. Pah'Ka musste einen Teil davon nach draußen schmuggeln und in seine Residenz bringen, sonst würde es bestimmt bald auffallen. Er packte bereits all die Sachen ein, die er 'nach Hause' bringen wollte und legte ein paar harmlose Dinge oben darauf, damit es nicht auffiel.

Dann hatte er noch ein kurzes Gespräch mit seinem Schüler im Gemeinschaftsraum – dann gingen beide in ihre Kemenaten ins Bett, denn sie mussten morgen frühzeitig aufstehen.

\*\*\*

Gleich nach dem Frühstück waren Nagarak und sein Schüler Orfu aufgebrochen. Sie ritten etwa fünf Stunden, dann klagte Orfu über Schmerzen in den Oberschenkeln.

Pah'Ka war dies nur recht, denn so konnte er mit seinem Tempelschüler das machen, was der Durchschnittsmensch 'Pause' zu nennen pflegt – und beide konnten eine kleine Mahlzeit einnehmen. Pah'Ka/Nagarak ermutigte seinen Schüler, ein wenig die Gegend zu erkunden und nach etwas Essbarem zu schauen – denn so konnten sie vielleicht ihre Vorräte etwas schonen. Pah'Ka, dem durchaus klar war, dass sie sich in der Nähe seiner Freizeitresidenz befanden (von der der Schüler absolut nichts wusste), wollte den Jungen ein wenig schlafen legen, damit er in sein Haus gehen und ein wenig nach Flammri und den Pferden sehen konnte – und auch die gebastelten Geräte ins Haus bringen konnte.

Orfu kam mit einem Ledersack voller Beeren zurück und zeigte sie Nagarak „Sieh, Meister! Ich habe viele Beeren gefunden – wir haben also wenigstens reichlich Nachtisch!“ Pah'Ka schaute sie sich an und musste innerlich lächeln. Er stellte fest, dass Orfu offensichtlich noch nicht häufig genug draußen in der Wildnis gewesen war. Zusätzlich zu den vielen Schwarz- und Rotbeeren hatte der Junge versehentlich die ebenfalls schwarzen Schlafbeeren gesammelt, die den Schwarzbeeren recht ähnlich sahen. Tatsächlich ähnlich genug, um von einem unerfahrenen Sammler verwechselt werden zu können.

Sie hatten ihr kleines Mahl mit Bohnen, Fleisch in Gelee und Brot. Eine Quelle in der Nähe hatte ihnen frisches Wasser gespendet –

sie hatten sogar alle ihre Gefäße wieder auffüllen können. Nach dem Essen wusch Orfu die Beeren und bereitete sie vor. Pah'Ka gab vor, völlig satt zu sein: „Ich kann nicht mehr, Junge. Iss Du mal alle die wunderschönen Beeren!“ - Nur, um sicher zu gehen, hatte er in einem unbeobachteten Moment noch etwas zusätzliches Schlafmittel aus seiner Phiole dazu gegeben. Damit sollte der Junge mindestens sechs Stunden tief durchschlafen.

Es kam, wie Pah'Ka es erwartet hatte. Etwa eine Viertelstunde nach dem Essen begann der Junge zu gähnen – und eine weitere Viertelstunde schlief er tief und fest. Um den Jungen zu schützen, zog Pah'Ka einen magischen Kreis um die Lagerstätte und ritt davon.

\*\*\*

Flammri war sichtlich erfreut, seinen Herrn zu sehen und kam ihm in niedriger Höhe langsam entgegen geflogen. Aufgeregt jelpend umkreiste er Pah'Ka, der ihm hin und wieder die ledrige Haut streichelte. Das kleine Steinhaus fand Pah'Ka noch so vor, wie er es verlassen hatte – die Pferde grasten in Sichtweite. Pah'Ka machte kein Feuer – obwohl die Luft im Haus kühl und ein wenig feucht war. Aber die Rauchsäule hätte später Orfu sehen oder riechen können – das wäre gefährlich gewesen.

Pah'Ka packte seine gefertigten 'Werkzeuge' und verstaute sie in den verschließbaren Schränken. Einige andere Werkzeuge, die er zu brauchen glaubte, packte er dafür ein und glich die Differenz an Gewicht mit anderen notwendigen Sachen aus. Er öffnete noch ein paar Lüftungsluken einen Spalt, damit die feuchte Luft abziehen konnte und blockierte sie in dieser Stellung, damit keine kleinen Tiere hineinkrabbeln konnten. Die Insekten, die ohnehin durch noch kleinere Ritzen hinein kamen, konnte er leider nicht draußen halten – dieses Problem war nicht so ohne weiteres lösbar.

Er bürstete die Pferde, tätschelte Flammri noch einmal kurz und warf ihm ein Leckerli zu, dann machte Pah'Ka sich wieder auf den Weg.

\*\*\*

Er kam gerade rechtzeitig am Lager an – denn der Junge begann schon, sich zu regen. Schnell sattelte Pah'Ka ab und führte das Pferd ein wenig weiter weg, damit der Junge nicht



das dampfende Fell sah. Dann legte er sich neben Orfu, der langsam aufwachte und gähnte.

Nagarak tat schlaftrunken und gähnte ebenfalls.

„Ich glaube, wir sind beide noch recht müde,“ meinte er zu dem Jungen. „Mach uns doch bitte einen Aufwach-Tee!“ Während Orfu die Tee-Bereitungs-Utensilien zurecht legte, machte Nagarak erneut Feuer. Eine Viertelstunde später tranken sie den Tempel-üblichen 'Aufwach-Tee', der ihre Lebensgeister wieder weckte...

Nach einer weiteren halben Stunde packten und sattelten sie und setzten ihre Reise fort.

Gegen Abend erreichten sie endlich ihr Ziel: Das Land – oder besser Waldhaus eines uralten Abtes, der sich hier in sein eigenes Heim zurück gezogen hatte und nur noch über Boten mit dem Tempel verkehrte. Sie wurden herzlich willkommen geheißen, denn der Alte bekam selten Gäste und an seinen beiden Bediensteten hatte er sich gewiss auch bereits satt gesehen...

Nach einem reichlichen Abendessen überreichte Nagarak das Bündel mit den wichtigen Dokumenten und ein ausführliches Gespräch begann. Nach einer gewissen Zeit hatte Nagarak das Gefühl, der Alte wollte mit ihm alleine sprechen und schickte den geringfügig protestierenden Orfu ins Bett.

Der Alte öffnete das Bündel und sah sich die Pergamente an. Obwohl er die Dokumente Nagarak nicht zeigte, machte er auch kein großes Geheimnis daraus. Oder er konnte sich gut verstellen - Pah'Ka konnte es zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht determinieren.

Das Gespräch wurde intensiver – und nach einiger Zeit hatte Pah'Ka/Nagarak das unbestimmte Gefühl, der Alte wolle ihn ausfragen, - aber er konnte das nicht an irgendwelchen Fakten 'festmachen'. Der alte Abt war ungemein geschickt und vermied direkte und kompromittierende Fragen. Kurz vor Mitternacht entschieden beide unisono, dass jetzt Zeit für ihr Bett sei, - sie verabschiedeten sich bis zum Morgen und Nagarak begab sich in das ihm zugewiesene kleine Schlafzimmer.

\*\*\*

Nach einem reichlichen Frühstück, welches die beiden Bediensteten in kürzester Zeit auf den Tisch brachten, brachen Nagarak/Pah'Ka und Orfu wieder auf. Die Pferde waren bereits von den Dienern, die scheinbar Universalhilfen waren, vorbereitet worden; Pah'Ka und Orfu brauchten nur die Packtaschen an zu hängen und auf zu satteln. Pah'Ka dachte im Stillen: Es gibt es also noch – gutes Personal! Und er lächelte innerlich – denn er gehörte ja auch zu dieser Klasse...

Nach etwa zwei Stunden bemerkte Nagarak, dass ihnen ein Vogel folgte. Pah'Ka/Nagarak brauchte eine Weile um fest zu stellen, dass es sich wirklich immer um ein und den gleichen Raben handelte.

Pah'Ka ritt mit dem Jungen weiter, bis sie wieder auf etwa eine Stunde Reitweite in die Nähe seines Hauses kamen, von dem Orfu ja nichts wusste. Pah'Ka gab nach dem Essen vor, er benötigte einen 'Verdauungsspaziergang' und entfernte sich vom Lager, nicht ohne zuvor dem Jungen ein zu schärfen (natürlich auf Grund von möglichen Banditen!), den Lagerplatz in der Zwischenzeit nicht zu verlassen.

\*\*\*

Weit genug vom Lagerplatz entfernt, pfiiff Pah'Ka. Einmal – zweimal. Diesmal dauerte es etwas länger, bis Flammri erschien – und Pah'Ka sah auch, warum. Flammris blutiges Gebiss zeigte, dass er Jagdglück und eine gute Mahlzeit gehabt hatte.

Der Diener kraulte ihn kurz, zeigte dann auf den über ihnen kreisenden Raben und sagte: „Flammri – RÖSTEN!“ Der Drache verstand sofort – und stieg wieder auf. Er konnte sicher noch ein wenig gerösteten Raben als Nachschlag vertragen.

Fröhlich pfeifend kam Nagarak wieder am Lager an – und bald brachen die beiden wieder auf. Orfu war ausgesprochen guter Laune und sang, trotz seines inzwischen wieder recht wunden Hinterteils, aus voller Kraft ein Tempellied nach dem anderen – während Pah'Ka seinen Gedanken nach hing... Es schien, als ob man seinetwegen misstrauisch geworden war. Nun, wie dem auch sei, seine Zeit im Tempel näherte sich ohnehin dem Ende. Er hatte ge-

nügend Beweise gesammelt – jetzt musste er seinen Ausstieg aus der Tempelerschaft sorgfältig planen – denn so ohne weiteres würden sie ihn nicht gehen lassen wollen – jetzt, da er Berührung mit dem Inneren Orden aufgenommen hatte und 'zuviel' wusste. Also musste er irgendetwas inszenieren...

Es war bereits beinahe dunkel, als sie in Ankor ankamen – und als sie den Tempel erreichten, brannten schon überall auf den Mauern die Fackeln.

Die Wachen brauchten eine Weile, bis sie Nagarak erkannten. Die Reise hatte ihm einen kräftigen Drei-Tage-Bart verpasst. Unterwegs hatte er keine Gelegenheit gehabt, sich zu Rasieren.

Nagarak berichtete noch kurz seinem Abt, dann ging es zum reichlichen Abendessen, gefolgt von der wohl verdienten Nachtruhe.

\*\*\*

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, bestellte ihn der Abt wieder zu sich. Das Gespräch war etwas seltsam. Der Abt fragte verschiedene Dinge, unter Anderem, ob er auf der Reise, namentlich auf der Rückreise, etwas Ungewöhnliches gesehen hätte. Pah-Ka/Nagarak überlegte kurz und entschied sich, die Wahrheit, oder zumindest einen Teil der Wahrheit zu berichten, so, dass es ihn nicht kompromittieren konnte.

Er erzählte also, dass er einen Raben bemerkt habe, der ihnen folgte, dass aber dann ein kleiner Drachen aufgetaucht sei, der diesen Raben gejagt hätte. - Das war schon allein deswegen sinnvoll, weil Orfu vielleicht auch etwas gesehen hatte – ohne die Zusammenhänge zu verstehen. So würden sich die Berichte ergänzen. Es zeigte sich, dass Pah'Ka mit seiner Einschätzung richtig lag – der Abt schien darob wieder beruhigt. Drachen waren zwar nicht besonders häufig in dieser Gegend Magiras, aber es gab sie, und man wusste dies – auch wusste man, dass sie Fleisch fraßen. Es passte also alles zusammen.

Nagarak wurde dann vom Abt eröffnet, dass die anderen Äbte erwogen hätten, ihn – trotz des Zwischenfalles vor einiger Zeit – in den Inneren Orden ein zu führen.

Pah'Ka wurde hellhörig, ließ sich aber nichts

anmerken und bewahrte seine typische Contenance, heuchelte gar ein wenig nervöse Begeisterung. Der Abt erläuterte, dass er, Nagarak, sich auf die Initiation gründlich vorbereiten solle. In knapp drei Wochen, bei Schwarzmond, solle es soweit sein. Er gab Pah'Ka/Nagarak noch eine sehr lange Liste an Dingen, die er lesen und tun sollte und entließ ihn dann.

Pah'Ka/Nagarak rief Orfu zu sich und erläuterte ihm, in den nächsten drei Wochen etwas weniger Zeit für ihn zu haben, gab ihm jedoch keine Einzelheiten, stattdessen tat er das Gleiche, was der Abt mit ihm gemacht hatte: Er gab dem Jungen eine lange Liste an Dingen, die er erledigen sollte.

Da Pah'Ka äußerst ungern auch nur die kleinste Kleinigkeit dem Zufall überließ, machte er sich – zusätzlich zu der Liste, die er vom Abt bekommen hatte, noch eine zweite Liste, eine Liste über Bücher und Rollen die er außerdem noch lesen wollte und Vorbereitungen, die er treffen wollte und musste – seiner Meinung nach. Da die Tempelerschaft nach außen hin so hehre Ziele propagierte, hatte sie natürlich auch eine riesige Bibliothek, die 'gewöhnliche' philosophische und wissenschaftliche Bücher aller Art enthielt, sowie auch eine große Abteilung mit 'weiß'-magischen Büchern, wie Pah'Ka entdeckt hatte – sogar, in einer von anderen Besuchern selten benutzten Ecke, Bücher mit Zaubersprüchen der Lichtgötter und ähnlichem. Hier verbrachte Pah'Ka/Nagarak mindestens genauso viel Zeit, wie in der abgeschlossenen Bibliothek des Inneren Ordens, zu der Nagarak zu gewissen Zeiten Zugang gewährt wurde, da er sich ja vorbereiten musste. In der Zeit, in der Pah'Ka nicht las, testete er seine neu erworbenen 'übersinnlichen' Fähigkeiten, probierte Zaubersprüche aus und übte sich in allerlei magischen Zeremonien. Er tat Dinge, die er früher nie getan, ja, nicht einmal für möglich gehalten hatte – und: Es zeigte sich, dass es funktionierte – und dass der alte Spruch 'Übung macht den Meister' bei Pah'Ka/Nagarak besonders zuzutreffen schien. Er las und konsumierte nicht nur, sondern in den wenigen Stunden, die ihm noch blieben, schrieb er über seine Erfahrungen und unterrichtete seinen Schüler in den basismäßigen Dingen.

Pah'Ka/Nagarak bereitete sich so gründlich vor, wie noch nie zuvor in seinem Leben...

...und dies sollte sein Glück sein.

\*\*\*

Die letzten Aufgaben, die Nagarak drei Tage vor seiner Prüfung gegeben wurden, war, sein eigenes Gewand für dieses Ritual sowie einen Magischen Stab zu fertigen. Er bekam Nadeln, Fäden, jede Menge Stoff, Borten, Stickgarn sowie eine genaue Anleitung mit Zeichnung, wie das Ganze dann aus zu sehen hatte – und Werkzeuge sowie Metallteile und Steine für die Bearbeitung des Stabes, den er sich selber schneiden musste.

Aber Pah'Ka wäre nicht Pah'Ka, wenn er zwar der Anleitung folgte, aber noch Dutzende Dinge zusätzlich mit seinem Gewand tat. Er nähte etliche zusätzliche Taschen ein, ausklappbare Laschen und Schlaufen, offene Umschläge nach innen an seinen Ärmeln und derlei Dinge mehr. Er schaffte es auch, sich noch zwei Male fort zu schleichen und diverse Dinge aus 'seinem' Haus zu holen (natürlich auch, um Flammri und seine Pferde zu sehen).

Einen Tag vor der Zeremonie war Pah-Ka/Nagarak wahrscheinlich besser vorbereitet als seine Prüfer – und es zeigte sich, dass dies vollkommen richtig war.

\*\*\*

Nagarak wurde mit Zeremonien-Glocken geweckt und hatte noch ungefähr anderthalb Stunden Zeit, sich fertig zu machen, zu frühstücken und sein Ritualgewand an zu legen.

Wieder wurde er in seiner Kemenate abgeholt – diesmal von 'seinem' Abt und einem ihm unbekanntem Mönch in einer prachtvoll verzierten braunen Kutte.

Wieder ging es – wie damals, als er sich hier 'eingeschlichen' hatte, durch die große Doppeltür, durch den langen Gang, die kleinere Tür in den großen runden Raum mit der Zentraltreppe und dem Altar in der Mitte.

Nagarak wurde auf einen einzeln stehenden Stuhl gegenüber der Empore mit dem Altar gesetzt, 'sein' Abt und der unbekanntem Mönch hinter ihm.

Langsam füllte sich der Saal – Nagarak/Pah'Ka sah viele, ihm unbekannte, Gesichter. Anscheinend waren viele Mönche und Äbte aus anderen Tempeln hierher zu kommen, um

der Zeremonie bei zu wohnen.

Wie es häufig bei solchen Anlässen ist, wurden erst einige Reden von unterschiedlichen Äbten und Mönchen gehalten, danach gab es einige feierliche Abt-Ernennungen – dann wurde Nagarak aufgerufen.

Er musste vortreten, musste aber vor der kleinen Empore mit dem Altar stehen bleiben. Der ihm unbekanntem Mönch in der kostbaren braunen Kutte stellte eine ganze Reihe von Fragen, die Nagarak allesamt ohne große Probleme beantwortete – auch einige Fragen aus dem 'Publikum' beantwortete er ohne Schwierigkeiten.

Dann ging es daran, seine Fähigkeiten zu demonstrieren. Es wurden einige Gegenstände auf den Altar gelegt, die Nagarak verwandeln sollte – auch dies gelang ihm ohne Schwierigkeiten. Die Äbte wurden langsam aber sicher von Nagaraks Wissen und Fähigkeiten beeindruckt.

Aber der schwierigste Teil sollte noch kommen.

Wieder wurde der magische Pokal oder Kelch geholt, aus dem letztes Mal die schwarze Gestalt sich nach der Beschwörung erhoben hatte. Nun wurde Pah'Ka/Nagarak doch ein wenig nervös – aber er zeigte es nicht.

Der Mönch in der kostbaren braunen Kutte stimmte ellenlange Gesänge und Intonationen an – bis schließlich der bekannte Evokations-Spruch 'Bahl saga menjir Mhjin!' erst geflüstert, dann gesprochen und am Schluss geschrien wurde – wieder quoll eine schwarze, halbmaterielle Masse aus dem Kelch, die lange Zeit – als ob sie sich nicht so recht entscheiden könne – um den Pokal und auf dem Altar herumwaberte, bis endlich, auf eine beschwörende Handbewegung des Mönches, sich langsam, diesmal unendlich langsam, die schwarze Gestalt zu formen begann.

Der Mönch begann, in der Sprache der Dunklen Götter, Nagaraks Verdienste und Leistungen auf zu zählen und bat die Schwarze Gestalt, ihren Segen über den neuen Mönch aus zu sprechen.

Plötzlich schrie jemand aus der Menge: „VERRÄTER!!“ - aus den hinteren Sitzreihen war einer der Äbte aufgestanden und deutete

auf Pah'Ka. Ein gefährliches Knistern und unverständliches Flüstern kam von der Schwarzen Gestalt, die sich nach vorne neigte, so, als wolle sie sich auf unseren Undercover-Diener stürzen.



Doch, wie wir bereits erwähnt hatten – Pah'Ka war vorbereitet – selbst auf eine so unwahrscheinliche Situation wie diese. Er schleuderte einen Lähmzauber auf den stehenden Abt, der daraufhin die Lust am Stehen zu verlieren schien und steif wie ein schwerer Holzbalken mit einem Krachen zu Boden fiel.

Die schwarze, halbmaterielle Gestalt, die Pah'Ka attackieren wollte, war nur noch etwas mehr als eine Mannslänge von ihm entfernt. Der Herrschaftliche Diener in der braunen Kutte hob den Stab gegen die schwarze Gestalt – offenbar ein Abgesandter der Dunklen Götter – und brüllte in der Sprache der Lichtgötter: „Abraxa-Ka-Dabra!“ (Leser, die ein wenig dieser Sprache mächtig sind, wissen, dass hier einer der Lichtgötter mit dem Namen Abraxas gebeten wird, den Anrufer magisch zu schützen)

Es geschahen mehrere Dinge gleichzeitig – oder wenigstens so kurz nacheinander, dass

viele im Saal es als gleichzeitig empfanden: Eine blau-weiße Flamme schoss aus der Spitze von Nagaraks/Pah'Kas Stab und drang tief in die schwarze Gestalt ein, die mit einem fürchterlichen Kreischen, welches alle Stühle im Saal vibrieren ließ und die Ohren der Anwesenden schmerzte, explodierte – und Splitter wie schwarze Glassplitter durch den Raum schleuderte.

Pah'Ka ließ den Stab kreisen und erzeugte so einen dichten Nebel, der von seinem Stab ausging und sich in wenigen Augenblicken im ganzen Raum verteilt hatte. Als ob ihm das nicht genügte, wurde Pah'Ka überdies noch unsichtbar.

Panik brach unter den Anwesenden aus – und in dem allgemeinen Durcheinander hatte es der unsichtbare Pah'Ka leicht, nicht nur den Saal, sondern auch das Gebäude und den Tempelkomplex zu verlassen. Kaum war dies geschehen, drückte er sich in eine schattige Nische, zog seine Kutte aus, wendete sie und streifte sie wieder über. Nun trug er eine schwarze Kutte mit roten Verzierungen und silbernen Knöpfen – und ging gemessenen Schrittes in das Händlerviertel, wo er ein Pferd vor einer Taverne angebunden hatte. Er schwang sich empor und ritt, auf dem Weg, der seiner eigenen Richtung genau gegenüber lag, aus der Stadt. Nach etlichen Meilen, wiederum an einer Taverne, wechselte er erneut Pferd und Kleidung, verstaute Stab und Robe in einer Satteltasche und ritt – jetzt deutlich schneller – auf einem weiten Weg um die Stadt herum, in Richtung seines Domizils, welches er in den nächsten Tagen verlassen würde, denn es machte keinen Sinn mehr für ihn, hier weiterhin zu leben...

**Fortsetzung folgt (???)**

## Die Götter der Garda

Uwe Gehrke

»Habt ihr keine Götter?« Das diese Frage ausgerechnet von einem Ork gestellt wurde kam für den Capitano überraschend. Er war sich manchmal nicht sicher ob es wirklich die Grünhaut war, oder ihm die Fragen von der Stadtherrin vorgegeben wurden, welche sich dann aus den Antworten ihr Bild machte.

»Wie kommst du darauf?«

»Keine Bilder, keine Altäre und keine Priester.«

*Die Wahrheit hätte ihn vermutlich weniger überrascht, als die Ausrede welche ich verwende.* »Die Söldner der Garda kommen aus so vielen Völkern Magiras, dass wir es vorziehen keine Priester zu benennen. Man könnte es als Bekehrung auslegen, wenn nur die ursprünglichen Priester hier agieren würden.

»Aber ihr hattet Priester?«

Der Capitano biss sich auf die Zunge, dass ihm ein solcher Lapsus unterlaufen war, und nickte dann langsam. »Wir haben Priester in unserer Heimat, aber was ist mit eurem Glauben? Welche Götter habt ihr?«

## Garda – Die frühen Jahre Die Festung auf dem Pass

Uwe Gehrke

*Irgendwo im unbekanntem Magira, vor einigen Jahren*

Es gab wohl kaum jemand der innerhalb der Garda nicht an einen bestimmten Gott glaubte. Niemand wollte es zugeben doch das Gefühl das etwas sein Leben beschützte wirkte sich auf die Kämpfer der Truppe aus.

Und an diesem Tag war es geradezu besonders, denn jeder hatte die Gewissheit, dass er den Abend des nächsten Tages nicht erleben würde.

*Vor ihnen lag ein Schlachtfeld, welches den Namen Katastrophe in deutlichen Buchstaben vor sich hertrug.*

Der Ork hielt seine Hand hoch, und begann dann zu zählen. »Drei«, verkündete er schließlich. »Krieg, Tod und Boden, mehr brauchen wir nicht. Unsere Schamanen sagen uns, was die Götter von uns wollen.«

»Und wo sind eure Schamanen?«

»Sie uns verraten, wir nun suchen neue Schamanen.« Damit drehte sich die Grünhaut um und stapfte davon.

*Orks haben Geheimnisse? Mir scheint dieser Ort hat mehr Überraschungen als ich vermutet hätte.*

Doch als hätte die Frage des Orks eine Erinnerung angestoßen, begann der Capitano sich an die Götter seiner Jugend zu erinnern.

*Wo waren sie gewesen, als er sich entschloss zur Garda zu gehen?*

*Vielleicht sollte er wieder anfangen zu beten.*

## Die Götter der Garda

Uwe Gehrke

Neustadt am Rübenberge-Hannover, Mai 2012

Ein Engpass, zunächst etwas breit ausgehend, dann immer enger bis schließlich eine Festung den Weg versperrte. Dahinter lag das Land der besonderen Feinde, dort wartete einen fette Beute und der endgültige Sieg.

*Wenn...*

Wenn ein bestimmter Kommandant einer bestimmten Passfestung sein Versprechen einhalten und die Tore öffnen würde. Gold und große Versprechungen hatten einiges bewirkt. *Er würde die Tore öffnen*, hatte der Mann versprochen als er auf einem Kontrollritt Kontakt zu dem Heer suchte, dem sich auch die Garda angeschlossen hatte.

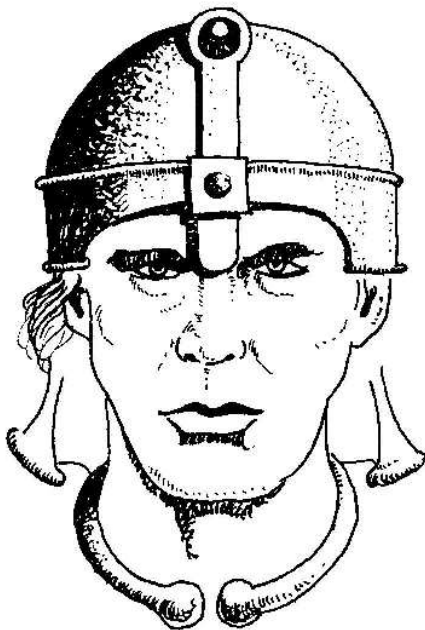
*Ein Versprechen? Wie viele Versprechen hat-*



*te jeder Söldner schon einmal gebrochen. Illoyalität war kein Wort, es war ein ständiger Zustand.*

Deshalb beteten die Söldner der Garda an diesem Abend zu ihren Göttern.

Während seine Leute schon sich auf ihren Tod vorbereiteten, ritt der Capitano noch einmal zum Pass. Zu seinem Glück war das eigentliche Schussfeld hinter mehreren Windungen der Straße verborgen. *Wir können nur im Sturmschritt hier durch, denn niemand kann sagen wer zuerst auf den Mauern steht.* Er wendete das Pferd und kehrte in das Lager zurück.



Dort standen seine Unterführer wieder einmal kurz vor der offenen Rebellion. Muscala, ein Mann der selbst für seine longotische Herkunft ein Riese war, machte sich zum Sprecher der Anderen. »Wir werden nur reiten wenn der Bastard von Feldherr mit uns reitet.«

Aber der Capitano winkte ab. »Es verstößt gegen unsere Gesetze und das hast du auch zu akzeptieren.« Natürlich hätte er ihn fester anfassen können, doch zu diesem Zeitpunkt bestand der größte Teil seiner Truppe aus den schwarzhäutigen Kriegern. *Man musste vorsichtig vorgehen, obwohl Muscala niemals einen Aufstand wagen würde.*

Der Capitano brach die Unterredung ab und begab sich in sein Zelt um zu seinen Göttern zu beten.

\*\*\*

Die Garda war früh auf den Beinen, was auch wörtlich gemeint war, denn der größte Teil der Krieger sollte zu Fuß den Pass entlang stürmen.

Der Capitano jedoch saß auf seinem Ross und gab den Befehl zum Angriff. Wie auf einem Übungsplatz begannen die Söldner mit einem langsamen Trab, der sich schnell zu einem Sturmschritt wandelte.

Der Capitano trieb sie noch an, während er versuchte die Spitze zu überholen. *Wenn wir hier schon sterben sollen, dann in der Festung,* kam es ihm in den Sinn, doch seine Gedanken wurden abgelenkt da er um die letzte Biegung ritt.

*Vor ihm lag die Festung.*

»Sie werden uns verraten«, hörte er hinter sich Muscala rufen, aber die Truppe konnte man nicht mehr stoppen.

Auf den Wällen der Festung tauchten die Feinde auf.

Keine Freunde, denn man sah, wie sie die Bögen hoben.

*War der Verrat erfolgt oder waren sie verraten worden?*

\*\*\*

An diesem Abend konnte der Capitano nicht beten, dazu feierte er zu lange mit seinen Leuten.

Im letzten Moment hatte es der Verräter doch geschafft wenigstens ein Türchen zu öffnen. Es gab Schlachthäuser die weniger Blut enthielten als der Gang durch den sich die Garda hatte kämpfen müssen.

Was übrig blieb erledigten die Krieger des Auftraggebers, denn die Garda plünderte.

Dem Capitano war egal was mit dieser Festung geschah, die ihm so viel Angst bereitet hatte. Dafür waren andere zuständig.

Die neuen Herren der Festung auf dem Pass.

## **Die Festung auf dem Pass**

Uwe Gehrke

Hannover, Januar/Februar 2013

## Garda – Die frühen Jahre Die Ebene

Uwe Gehrke

*Sudliche Welten, vor einiger Zeit*

Die Ebene sah aus wie viele der Anderen über welche die Garda geritten war.

Doch dem Capitano kam irgendwie eine Erinnerung. Er drehte sich im Sattel zu Kazina um. »Ist das hier nicht die Ebene der Topfmacher?«

Die Frau der schiefen Nase wollte schon vernichten, dann schien ihr jedoch auch eine Erinnerung zu kommen. »Haben wir hier nicht die Sektierer mit den brennenden Pferden vernichtet?«

Jetzt mischte sich auch Deirdra ein. »Dort drüben habe ich die Schützen aufgestellt, das weiß ich genau. Aber ich bin sicher das es nicht diese religiösen Spinner waren.« Sie zuckte einen Moment zusammen. »Können es nicht auch diese gesichtslosen Priester gewesen sein, die ihren Opfern immer die Gesichtshaut abgezogen haben.«

»Unglaublich«, murmelte der Capitano. »Das

sind doch erst einige Jahre her.« Aber er schien jetzt auch sicher zu sein. »Die Bewohner der Gegend haben die Leichenhügel ausgeräumt. erinnert ihr euch? Unser Auftraggeber war der Meinung selbst tote Spinner hätten Rechte.«

Seine Begleitung nickte, aber jedem war klar, dass ihr Marsch quer durch diese Welt irgendwann ein Ende haben musste. Sie verloren sich und es war auch nicht das erste Mal das sie auf ein Gebiet stießen wo sie bereits gekämpft hatten.

*Wann würden sie in der ganzen Welt gekämpft haben?*

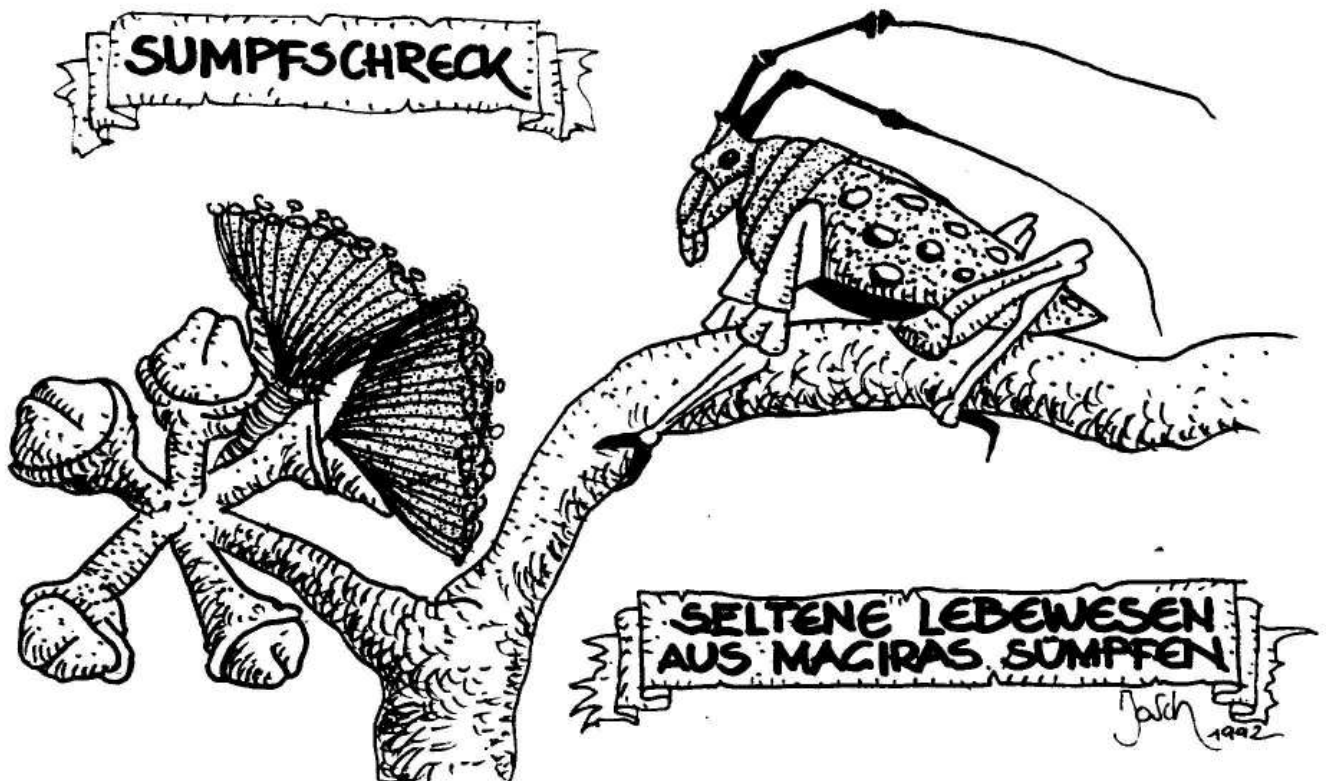
*Sie mussten weg von dieser Welt.*

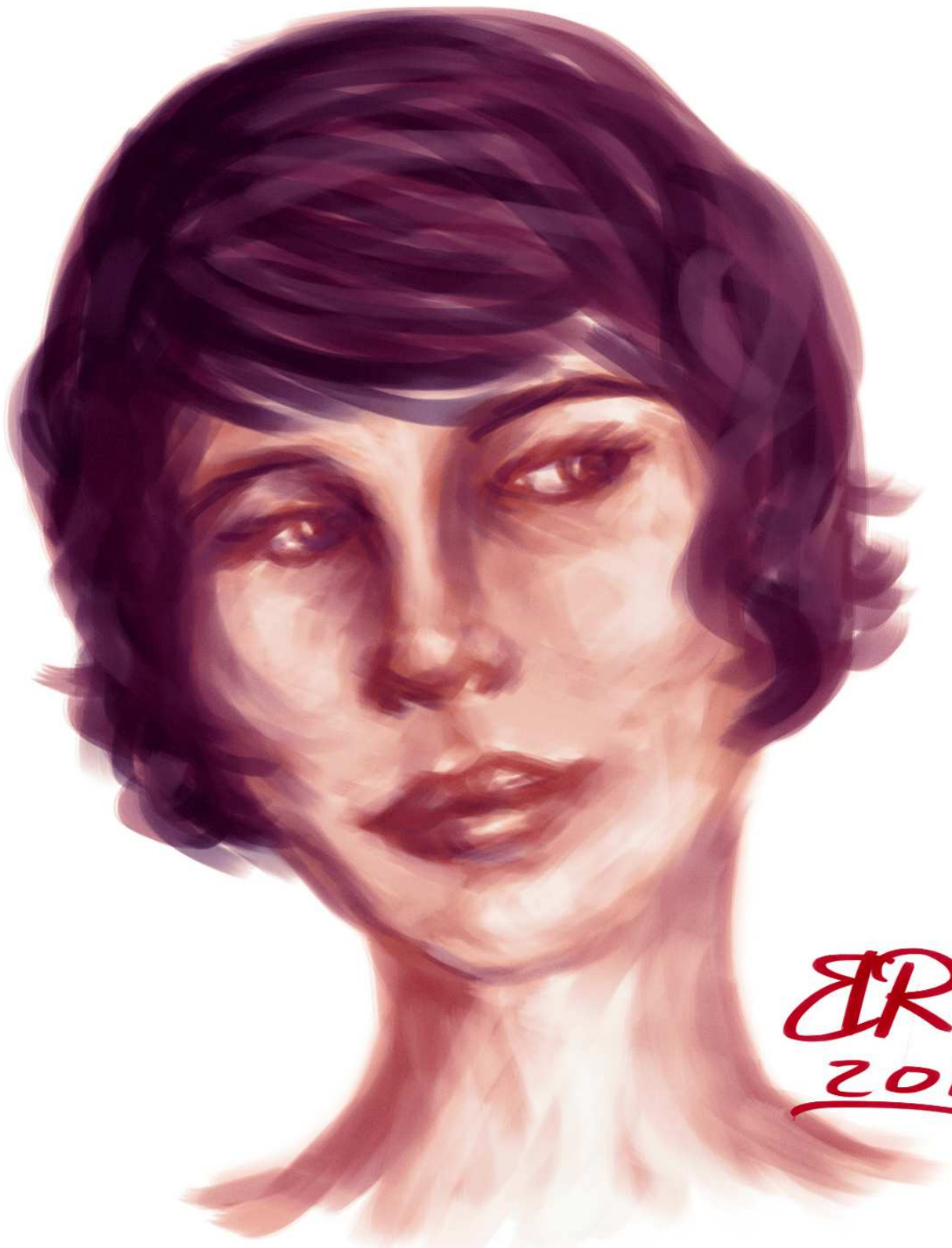
*Schnell.*

**Die Ebene**

Uwe Gehrke

Hannover, März 2013





BR  
2013